

hören, wenn ihr etwas trauriges begegnet war. Das Lied fängt sich so an:

Wer nur den lieben Gott läßt walten,  
Und hoffet auf ihn allezeit,  
Den wird er wunderbar erhalten  
In allem Kreuz und Herzeleid;  
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,  
Der hat auf keinen Sand gebaut.

Das war eine rechte Herzkraftung für ihn! Er sagte dieses schöne Lied ein paarmahl recht innig in Gedanken her; dann fing er an es laut zu singen; raffte sich dabei vom Boden auf, und ging, um zu sehen, ob er nicht irgendwo eine Höhle finden könnte, die ihm zur sichern Wohnung diene.

Wo er eigentlich wäre, — auf dem festen Lande von Amerika, oder nur auf einer Insel? — das wußte er noch nicht. Er sah aber von fern einen Berg liegen, und dahin ging er.

Auf diesem Wege machte er die traurige Bemerkung, daß die ganze Gegend nichts als unfruchtbare Bäume und Gras trüge. Wie ihm dabei zu Muthe war, könnt ihr euch vorstellen.

Er kletterte auf den Berg, der ziemlich hoch war, mit Mühe hinauf; und nun konnte er viele Meilen weit umhersehen. Da sah er denn mit Schrecken, daß er wirklich auf einer Insel war, und daß, so weit sein Auge reichte, nirgends Land erschien, ein paar kleine Inseln ausgenommen, die etliche Meilen weit von da aus dem Meere hervorragten.

„Ich armer, armer Mensch! rief er aus, und hob seine Hände, die er ängstlich gefaltet hatte, gen Himmel. So ist es also wahr, daß ich von allen Menschen abgesondert, von allen verlassen bin, und keine Hoffnung habe,